



Bis vor zwei Jahren galt es unter Paläobiologen als gesichert, dass die Neanderthaler ausgestorben sind. Und jetzt das! Genetiker aus Leipzig bewiesen, dass die Urmenschen mit den auffälligen Überaugenwülsten noch leben – und zwar nicht „mitten unter uns“, sondern sogar in uns.

Zugegeben: Ein bisschen dick aufgetragen ist diese Sensationsmeldung schon, da der Anteil der Neanderthaler Gene an unserem eigenen Erbgut maximal vier Prozent beträgt. Aber immerhin.

Aus biopsychologischer Sicht ist die Entdeckung von Prof. Pääbo gar nicht so erstaunlich, denn unsere Gene – gleichgültig ob sie nun von *homo sapiens*, *neanderthalensis*, *rudolfensis* oder von anderen Urzeitmenschen stammen – haben alte Verhaltensweisen nie vergessen und formen noch heute unsere Handlungen.

Beispielsweise schlafen Männer, wenn das Doppelbett an der Wand steht, bevorzugt außen. Das machte in archaischer Vorzeit Sinn, denn so kam der Mann schneller zum Höhleneingang, um die Familie vor eindringenden wilden Tieren zu schützen. In geschlossenen Räumen setzen sich Männer intuitiv so hin, dass sie die Tür im Auge behalten, denn draußen könnte ja jederzeit ein Feind lauern. Und während Frauen dem Partner beim Rendezvous im Restaurant unverwandt in die Augen sehen, um Emotionen abzulesen, lassen Männer den Blick gern umherschweifen, um ein etwa hinter der Theke auftauchendes Mammut nicht zu übersehen.

Dass allerdings das Smartphone auf dem besten Wege sei, zum Faustkeil des *Homo digitalis* zu werden, wie das Medienmagazin ONEtoONE behauptet, ist schwer nachzuvollziehen: Ein Handy eignet sich so wenig zum Zuschlagen wie ein Faustkeil zum Telefonieren. Apropos Telefonieren: Frauen reden in der Regel mehr als Männer. Während sie in ihren Wohnhöhlen wegen der ohnehin lärmenden Kinder damit niemanden störten, mussten die Männer beim Jagen in kleinen Trupps schweigen, um die Beute nicht zu verscheuchen. Und obwohl wir heute im Kommunikationszeitalter leben, können Männer dieses Verhalten nicht ablegen. Statt in einer fremden Stadt einfach nach dem Weg zu fragen, haben sie lieber das Navi erfunden.

Prof. Dr. Erich Kasten  
Mitglied der Redaktion

# MIT FAUSTKEIL UND NAVI



Bild: Anja Bach/Trillium GmbH und Neanderthal-Museum Mettmann